



Jahresbericht 2020

Teilen schenkt Zukunft!



MUZU
MUT ZUM TEILEN - ZUKUNFT SCHENKEN.



Liebe Unterstützerinnen und Unterstützer!



Die Coronavirus-Pandemie hat die Aufmerksamkeit überall und daher auch bei uns stark verengt und auf die durch sie hervorgerufenen Probleme fixiert. Wer aufmerksam die Medien verfolgte, konnte unübersehbar bemerken, dass sogar ansonsten übliche Dauerbrenner nur noch dann und wann aufschienen oder zeitweise ganz aus der Berichterstattung verschwanden. Wenn dies bereits unser eigenes Land betraf, dann umso mehr das Geschehen in weit entfernten Ländern. Wir hatten und haben bei und mit uns selbst bereits zu viele Probleme zu beachten und konnten und können diese nicht mehr bewältigen. Die von niemandem einfach zu beseitigende Ungewissheit und Unsicherheit gibt zusätzlich verschiedenen fragwürdigen, destruktiven und radikalen Strömungen Auftrieb.

Dennoch wäre es sehr kurzsichtig, sich nur auf das Naheliegende und momentan Nötige zu konzentrieren und das weit Entfernte und langfristig Wichtige aus den Augen zu verlieren.

Es stellt Österreich ein gutes Zeugnis aus, dass das Spendenaufkommen im schwierigen Jahr 2020 nicht bloß in etwa gleichgeblieben und schon gar nicht eingebrochen ist, sondern sogar zugenommen hat. Dies gilt auch für unseren Verein MUZU. Daher gleich zu Beginn des Berichtes allen, die uns unterstützt haben, im eigenen Namen und im Namen der Empfänger*innen der Zuwendungen einen besonderen Dank und Vergelt's Gott!

Zu meinem Geburtstag im Jänner machte mich kürzlich jemand auf einen von einem Autor in seinem Buch verwendeten Text von Antoine de Saint Exupéry aufmerksam. In diesem Text geht es um die Frage, ob eine Person, die sich einer anderen mitgeteilt hat, in dieser eine neue Liebe begründet habe. Diese Frage hat mich dazu veranlasst, eine Rückschau im eigenen Leben zu halten und nachzudenken, ob, wann, wie, bei wem dies geschehen oder nicht geschehen ist. Eine neue Liebe zu wecken – zu einem Mitmenschen, zu Gott, zu sich selbst – das ist doch das Entscheidende oder nicht?

Kurz vor diesem Geburtstagsbrief habe ich von Abbé Jean-Marie Negandandumwe, einem von uns seit 2008 unterstützten afrikanischen Priester in Burundi eine Mail erhalten. In seiner Antwort auf meine Adventbotschaft schreibt er, wie überrascht er gewesen sei und ist, dass sich ein Pfarrer um ihn und um andere kümmerte und kümmere, der ihn und die anderen nie gesehen habe. „Das ist doch wirklich unglaublich“, stellt er fest. Er bedankt sich dafür, fragt, was denn da dahintersteht, dass jemand so handelt, und kommt zum Schluss, dass einen dazu ein liebendes Herz veranlasst.

Im Jahresbericht 2019 habe ich ausführlich über die Entstehung des „Hilfsfonds“ (jetzt Verein MUZU) berichtet und auch vom Dominoeffekt genau des Vorgangs, den Antoine de Saint Exupéry aufgezeigt hat, und den Jean Marie Ngendandumwe anspricht.

Es bedurfte einer Mitteilung, um in mir eine neue Liebe zu wecken zu denen, die so wie ich eine Berufung erhielten, ihr gerne folgen möchten, doch wegen finanziellen Mangels scheitern.

Ich war zu meiner Seminarzeit auch froh um die Patenschaft der Pfarre Windischgarsten.



So gab ich die Mitteilung zuerst in meiner Pfarre Brunnenthal weiter. Sie erweckte in manchen eine neue Liebe. Es folgten danach weitere aus den Leben-im-Geist-Seminaren, bei Vorträgen, die ich landauf landab hielt, usw. Stets kam es darauf an, ob es mir gelang, dass eine Person, die sich anderen mitteilte, in diesen eine neue Liebe wecken konnte.

Kommt es im Leben letztlich nicht immer darauf an, ob es gelingt, in Menschen, denen man sich mitteilt, eine neue Liebe zu wecken, sei es, weil es sich um eine ganz neue noch nie erkannte oder um eine bereits einmal vorhandene und wieder erkaltete handelt?

Father Boniface Kisi in Arusha, Tansania, mit dem wir seit 1999 zusammenarbeiten, arbeitet sehr engagiert für Straßenkinder und Jugendliche. Er infizierte sich im November mit dem Coronavirus und musste für drei Wochen ins Spital. Am 21.12. schrieb er: *„Ihr werdet mein Volk sein und ich werde euer Gott sein (Jer 30,22). Als ich diese Worte bei meinen Morgengebeten letzten Freitag gebetet hatte, wurde ich wieder an die Tatsache erinnert, dass wir einen liebenden, sorgenden, immer präsenten Gott haben. Ich habe dies jeden Tag 2020 gefühlt... Manchmal, früh im ersten, strikten Lockdown der Pandemie in Tansania, habe ich ein Sprichwort gehört: Wir sind alle im gleichen Sturm, aber in verschiedenen Booten! Ich habe ein sehr arbeitsreiches Jahr gehabt... Wir hatten so freundliche Menschen wie dich, die uns in der einen oder anderen Weise geholfen haben. Wärest du nicht gewesen, wäre das ganze Jahr anders verlaufen. Wir finden wirklich keine Worte, um unsere herzliche Dankbarkeit für deine Leute auszudrücken. Ich danke dir sehr herzlich für deine Gebete, als ich im Krankenbett war. Es hat mir geholfen.“*

Ja, wir sind alle im gleichen Sturm der gleichen Pandemie, aber in sehr verschiedenen Booten. Alle, die schon in einem afrikanischen Land oder etwa in Indien waren, wissen, dass man sich dort in vielen Spitälern vergleichsweise in einem Ruderboot oder einem Schlauchboot befindet und wir auf einem Kreuzfahrtschiff. Bei uns verhungert sicher niemand wegen der Pandemie, doch anderswo schon – z.B. Wanderarbeiterfamilien in Indien, die auf den Baustellen in primitiven Hütten hausen (wohnen kann man dazu nicht sagen), bereits in normalen Zeiten nur vom Tageslohn leben müssen und von einem Tag auf den anderen keine Arbeit und kein Geld mehr haben. Oder: Ein für Straßenkinder Engagierter in Tansania bat uns um Hilfe, weil er keine Lebensmittel für die Kinder mehr kaufen konnte.

Ein anderer Gegensatz zeigt genau umgekehrt die Verhältnisse. P. Erwin Hain, ein gebürtiger Mühlviertler, 90 Jahre alt und jetzt in Absam in Tirol im Ruhestand, schrieb mir: *„Vor kurzem habe ich die Statistiken des Wachstums der Katholischen Kirche in Kamerun zusammengestellt. Als ich 1957 in der Diözese Buea ankam, gab es 2 einheimische Diözesanpriester. 2018 waren es 314. Dazu müsste man auch die 20 Kameruner Mill Hill Missionare zählen. 1957 gab es keine einheimischen Schwestern. Jetzt (2018) gibt es 580. Die Anzahl der Katholiken hat sich den letzten 30 Jahren verdreifacht. Wie sehr man sich über das Wachstum in der Dritten Welt freuen kann, so bedrückend ist es, wenn man einen Vergleich mit unserer Heimat anstellt.“*



Zum Schluss wiederhole ich eine Erfahrung und eine Frage: Stets kam es darauf an, ob es mir gelang, dass eine Person, die sich anderen mitteilte, in diesen eine neue Liebe wecken konnte.

Kommt es im Leben letztlich nicht immer darauf an, ob es gelingt, in Menschen, denen man sich mitteilt, eine neue Liebe zu wecken, sei es, weil es sich um eine ganz neue noch nie erkannte oder um eine bereits einmal vorhandene und wieder erkaltete handelt?

Seid und bleibt gesegnet!

Franz Schwesinger



Bildungsprojekte

Das Jahr 2020 brachte weltweit noch mehr als bei uns das gewohnte Schulsystem weitgehend oder völlig zum Erliegen. Viele Schulen wurden im Frühjahr geschlossen und seither nicht wieder geöffnet. Viele waren ähnlich wie bei uns zeitweise geöffnet. Vielfach ist vor allem in den ländlichen Gebieten ein Online-Unterricht nicht möglich. Wir haben versucht, jenen zu helfen, deren

Schulen wenigstens zeitweise geöffnet waren, die kurz vor dem Abschluss standen und diesen noch beenden konnten oder die einen Laptop brauchten.

Am ehesten konnten jene mit ihren Studien weitermachen, die für ihre Arbeit daheim arbeiten konnten – z.B. an ihrer Diplom- oder Doktorarbeit.



Musikschule in Bangalore

Online-Unterricht quer über den halben Erdball

Fr. Santhosh gab während seines erzwungenen fast halbjährigen Aufenthaltes bei uns übers Internet einigen Schülern Saxophonunterricht.

Die Musikakademie daheim musste schließen. Es war möglich, wenigstens für 180 der insgesamt 850 Schülerinnen und Schüler einen Onlineunterricht zu organisieren.

Es wurde für Santhosh mit der Fortdauer der Schließung zu einem unlöslichen Problem, die Musiklehrer zu bezahlen, denn es entfielen weitgehend die Einnahmen aus den Beiträgen der Schülerinnen und Schüler.

Er erhielt dafür von uns eine Unterstützung.



Laptops für Ghana

Technische Unterstützung sichert Lernerfolg

Über Fr. John Fynn unterstützten wir in Ghana zwei junge Frauen, indem wir ihnen für das Studium nötige Laptops finanzierten und einen Teil der Studiengebühren übernahmen.



Philippinen

Ein Studium ist eine Investition in ein besseres Leben

Auf den Philippinen finanzieren wir mit Stipendien das Studium von drei Studenten.

Fr. Herminigildo Alinas in Bukidnon sorgt sich seit Jahrzehnten um bedürftige junge Frauen und Burschen, die sich sonst kein Studium leisten könnten.



Tansania

Schulgeld schenkt Zukunft

In Tansania unterstützen wir über Alex Mattundo in Dar es Salaam Studenten. Ebenso übernahmen wir über Fr. Kizito Dondo Machana in Dodoma die Schulgebühren von zwei Mädchen und das Schulgeld für eine junge Frau, die durch Fr. Felix Rashid in Morogoro an uns vermittelt wurde.

In derselben Region konnten wir Fr. Alphonse Pius bei der Ausbildung von Katechisten unterstützen. Im Straßenkinderprojekt von Fr. Boniface Kisi konnten wir die Schulgebühren für drei Mädchen übernehmen.





Bauprojekte

Um Bildung auch unter den entsprechenden räumlichen Voraussetzungen ermöglichen zu können, ist es immer wieder nötig, bei der Schaffung von neuer Infrastruktur finanzielle Unterstützung zu geben. Besonders der Bau der Sprachakademie in Bangalore ist eine große Herausforderung.

Dennoch ist gerade eine gute Infrastruktur wichtig, dass die Kinder und Jugendlichen in einer guten Lernumgebung unterrichtet und gefördert werden können. Aber auch andere bei uns ganz normale Dinge – wie zum Beispiel die Versorgung der Schüler und Studenten mit Trinkwasser ist in Afrika und Asien alles andere als selbstverständlich.



Sprachakademie

Neubau der Sprachakademie bei Fr. Santhosh Kumar

Es wäre geplant gewesen, den Rohbau der Sprachakademie in Bangalore witterungsfest zu machen, vorerst die beiden unteren Stockwerke fertigzustellen und in diesem Teil die erste Etappe der Sprachakademie im Sommer zu eröffnen. Im März kam Santhosh zu uns, um bisherige Sponsoren zu besuchen und neue zu gewinnen. Aufgrund des Lockdowns bei uns wurde daraus nichts und der Lockdown daheim führte zum Stopp der Bauarbeiten.

Die Wanderarbeiter, die bei ihm arbeiteten, mussten ihre Arbeit beenden und gingen weg. So stand die Baustelle 2020 bis auf kleinere Arbeiten still. Im Frühjahr 2021 sollen nun die für 2020 geplanten Arbeiten gemacht werden, damit die Sprachschule im Herbst eröffnet werden kann. Auch finanziell bedarf es noch einer Kraftanstrengung, dass dieses Ziel erreicht werden kann.



Brunnen für den Kongo

Ohne Wasser kein Leben

Dr. Rudolf Greiner machte mit verschiedenen Vorträgen auf die Situation von Sr. Hildegard Litzlhammer und ihre Arbeit im Kongo aufmerksam. Mit Hilfe von großzügigen Spendern konnte vor allem der Bau von Trinkwasserbrunnen ermöglicht werden.



Wasserversorgung

Wasser für das Straßenkinderheim und Reparatur der Fischteiche

Ein Unwetter hatte an den Fischteichen bei Fr. Boniface Kisi in Arusha/Tansania einen größeren Schaden angerichtet. Mit dem Ertrag aus den Fischteichen kann ein Teil der Kosten für den Betrieb des Straßenkinderheimes finanziert werden.

Wir halfen bei der Wiederherstellung und ermöglichten die Errichtung einer Wasserversorgung für das Kinder- und Jugendzentrum.



Corona-Überlebenshilfe

(Über-) Lebensnotwendige Unterstützung

Manche der von uns Unterstützten verloren durch Betriebs-schließungen u.a. ihre Existenzgrundlage. Christina Mbuva in Tansania bekam die nötigen Mittel, ein eigenes kleines Geschäft aufzubauen. Ebenso Teda Kanyonyi, die mit ihrem kleinen Geschäft nun ihren Lebensunterhalt bestreiten kann.

Viele kämpften verursacht durch die Pandemie um das nackte Überleben. Wir erhielten viele erschütternde Briefe mit der dringenden Bitte um Unterstützung, damit Lebensmittel gekauft werden konnten. Vor allem unsere Projektpartner in Tansania und Ghana benötigten dringend Unterstützung für die Straßenkinder, bedürftige und arbeitslose Menschen und solche, die sonst keine Möglichkeit hatten, Lebensmittel zu bekommen.

Mit der Aktion „Mit Reis Leben retten“, die von Katharina Mairinger gemeinsam mit einem Team der Universität Wien initiiert wurde, konnten wir Menschen auf den Philippinen vor dem Verhungern bewahren.

Manche unserer Freunde – vor allem in den afrikanischen Ländern, in denen die Pandemie lange von den Regierungen nicht ernst genommen wurde – haben selbst nichts mehr zum Überleben, es fehlt an allem: Essen, Medikamente, Desinfektionsmittel etc. Die Briefe, die sie uns in ihrer Not schrieben, waren erschütternd. So haben wir, soweit es uns möglich war, mit einmaligen finanziellen Hilfen versucht, die größte Not zu lindern.





Gesundheit und Lebenshilfe

Die Projekte in diesem Bereich waren 2020 auch coronabedingt sehr vielfältig und dringend nötig



In Ghana konnten wir dazu beitragen, dass ein Mann durch eine Augenoperation nicht erblindete.

In Tanzania waren einige unserer Projektpartner selber von Covid-19 oder anderen schweren Krankheiten betroffen und wir haben ihnen finanzielle Unterstützung zur Bezahlung der Krankenhauskosten und der Medikamente gegeben (Fr. Frowin Tindwa, Fr. Felix Rashid und die Mutter von Fr. Kizito Mchana)

Für seit einem Raubüberfall auf das Straßenkinderheim von Fr. Boniface in Tanzania schwer traumatisierte Mädchen finanzierten wir eine Psychotherapie.



Ebenso halfen wir Abbé Richard Etape in Kamerun, der nach einem Raubüberfall unsere Hilfe benötigte.

Persönliche Unterstützung für dringend benötigte Dinge bekamen Fr. Judicael Some in Burundi, Fr. Dominic Ackah in Ghana, sowie Fr. Mathias Masalu in Tansania.

Fr. Thambi Raju in Indien unterstützten wir beim Kauf von Lebensmitteln.

Für die Kinder und Jugendlichen im Zentrum von Fr. Boniface Kisi in Tansania wurde eine Krankenversicherung abgeschlossen, für die wir für ein Jahr lang die Beiträge übernommen haben, ebenso für einige andere Versicherungen, die vom Staat für das Zentrum gefordert wurden. Außerdem konnte ein gebrauchter Bus angeschafft werden, der für die unterschiedlichsten Zwecke (Schulbus, Krankentransport usw.) verwendet wird.

Regina Mutua, die in Zukunft als Unterstützung für Fr. Boniface im Kinder- und Jugendzentrum arbeiten wird, bekam von uns einen Laptop und einige andere Dinge, die sie für ihre Arbeit benötigt.





Messstipendien

Kleine Beträge bewirken andernorts Großes

Messstipendien werden bei uns fast zur Gänze nur bei Begräbnissen gegeben, die beim Totengebet und beim Begräbnis in der Sakristei aufgeschrieben und bezahlt werden.

Wegen des Wegfalls des Totengebets und der sehr beschränkten Teilnehmerzahl beim Begräbnis gab es daher auch wesentlich weniger Messstipendien.

In der Pfarre Brunnenthal haben wir zuletzt in der Aufbahnhalle eine Liste und Zahlscheine aufgelegt. So konnten sich alle, wenn sie sich dort von Verstorbenen verabschiedeten, ihre Bestellung in der Liste eintragen und den Betrag über die Bank bezahlen. Auf diese Weise gab es dadurch kaum noch einen Rückgang.

In fast keiner Pfarre in Afrika gibt es finanzielle Unterstützung durch die Diözese. Die Priester haben kein Gehalt, die Pfarren kaum Einkünfte. Es fehlt sehr oft am Notwendigsten. Wenn uns die Priester um Messintentionen bitten, dann brauchen sie das Geld für den eigenen Lebensunterhalt, für arme Menschen, die sie um Unterstützung bitten, für Medikamente oder medizinische Behandlungen, die sich die Pfarrangehörigen nicht leisten können oder sonstige caritative Notwendigkeiten.

Das Geld, das bei uns für die Messintentionen gegeben wird, ist so oft eine Möglichkeit, die Not vor Ort zu lindern. Die Messen werden von uns laut den gegebenen Intentionen an unsere Priesterfreunde weitergegeben und wir achten genau darauf, dass die Messen auch in der entsprechenden Anzahl gefeiert werden.

Wer möchte, dass für eine gegebene Spende in bestimmten Anliegen Messen gefeiert werden, kann uns das gerne mitteilen.

2020 bekamen folgende Priester Messintentionen von uns:

Fr. George Anseh, Fr. Charles Oppong und Fr. John Efferh in Ghana

Fr. Michael Yaw Darko in Rom

Fr. Mathias Masalu und Fr. Frowin Tindwa in Tansania

Fr. Paul Okello Wandera in Uganda





missio Austria

Projekte im Rahmen von missio Austria

Zentrum Heri Kwetu für behinderte und arme Kinder:
Bereits seit vielen Jahren unterstützen wir über missio dieses Zentrum im Kongo und haben auch im Jahr 2020 einen Beitrag dafür gegeben.

Priesterausbildung:
Fortsetzung der Patenschaft für drei Seminaristen in Uganda.



Korrespondenz

Weltweit in Kontakt bleiben

Jedes Jahr im Advent bekommen alle von uns Unterstützten einen Brief mit geistlichen Impulsen, die zum Nachdenken und gegenseitigem Erfahrungsaustausch einladen. Eine ganze Reihe unserer Freunde in Afrika und Asien antworten uns auf diesen Brief mit ihren Überlegungen dazu. So ist über tausende Kilometer hinweg ein Austausch an Ideen, Überlegungen, Erfahrungen möglich. Weltkirche bekommt so Gestalt.

Auf unserer Pfarrhomepage (www.dioezese-linz.at/brunnenthal) ist der jährliche Adventbrief veröffentlicht.



Mit vielen haben wir regelmäßigen Kontakt per Email. Leider gibt es immer wieder Probleme damit, dass die Accounts gehackt werden. Mittlerweile haben wir schon eine ganz gute Nase dafür, wenn etwas nicht stimmt. Bei sensiblen Informationen haben wir in der Zwischenzeit Sicherheitsabfragen, damit wir uns vergewissern können, dass wir mit der Person in Kontakt sind, die wir kennen und nicht mit jemanden, der den Account missbraucht.

Die persönliche Korrespondenz hat sich 2020 infolge der Pandemie noch mehr als in anderen Jahren als wichtig erwiesen.



Finanzbericht

Geldmittel, die unsere Hilfe erst möglich machen

Mittelverwendung

<i>Spenden Brunnenthal</i>	12.031,75
<i>Spenden Brunnenthal zweckgewidmet</i>	5.293,75
<i>Spenden Auswärtige</i>	48.749,13
<i>Spenden Auswärtige zweckgewidmet</i>	33.269,25
<i>Spenden Schulprojekte Santhosh</i>	28.295,00 (davon 3.810,00 aus Brunnenthal)
<i>Bücherverkauf</i>	20,00
<i>Messintentionen</i>	4.998,00
<i>Trinkgelder von Reisen</i>	1.104,50
<i>Nachträge und Berichtigungen</i>	220,00
<i>Rückzahlungen von Überweisungen</i>	475,00
<i>Zinsen</i>	3,50
Gesamtertrag:	134.459,88

Mittelverwendung

<i>Missio Ausbildung</i>	1.800,00
<i>Missio Kinderprojekt</i>	1.300,00
<i>Projekthilfe</i>	69.527,00
<i>Sprachschule Santhosh</i>	44.083,75
<i>Sonstige Hilfen und Aufwendungen</i>	300,00
<i>Bankspesen</i>	2.304,25
<i>Messintentionen weitergeleitet</i>	4.548,00
<i>Ausgaben EDV</i>	264,00
<i>Sonstige Ausgaben (Öffentlichkeitsarbeit, Druckkosten)</i>	1.920,00
<i>KEST</i>	0,88
Gesamtaufwand:	126.047,88
Überschuss:	8.412,00
Stand 1.1.2020	18.434,98
Überschuss	8.412,00
Stand 31.12.2020	26.846,98

Von diesem Betrag wurden bereits im Jänner eine ganze Reihe von Studiengebühren fällig bzw. sind darin auch die zweckgewidmeten Spenden für das Schulprojekt in Indien enthalten, die wir erst nach Fortsetzung der Arbeiten am Schulbau überweisen werden.



Dank

Alle, die wir mit Euren Spenden unterstützen konnten, bitten uns immer wieder, ihren Dank für die Hilfe an die Spenderinnen und Spender weiterzugeben. Dem können wir uns vom Verein MUZU nur anschließen. Fast jeder Brief endet mit der Zusage: Wir beten für Euch!

Die Priester und Ordensgemeinschaften, mit denen wir verbunden sind, feiern regelmäßig die Eucharistie für die Wohltäter*innen. So entsteht ein unsichtbares Band des Segens, das uns als Schwestern und Brüder weltweit verbindet.

Danke allen, die immer wieder neue Ideen entwickeln, wie sie mit denen, die in Not sind, teilen können und dies auch wirklich tun.

Das geht vom Hinweis bei Geburtstagen oder zu anderen Anlässen, anstelle von Geschenken, das Geld für MUZU zu spenden, bis zu Blumen- und Kranzspenden, wenn jemand einen Angehörigen verabschieden muss.

Gerade in der Corona-Zeit sind manche – auch in unserer Pfarre – sehr kreativ geworden, um Spenden zu bekommen. So gibt es bei uns seit einem Jahr einen Tisch in der Kirche, auf dem Kinder und Erwachsene kleine Basteleien usw. anbieten, die für eine Spende mitgenommen werden können.

Jeder noch so kleine Betrag trägt dazu bei, dass Menschen, die in Not sind, geholfen werden kann.



Spendengütesiegel

Durch das Spendengütesiegel und die Steuerabsetzbarkeit ist es möglich, die Spenden an MUZU von der Steuer abzusetzen. Wir brauchen dazu das Geburtsdatum, das uns die meisten bereits gemeldet haben. Wer es noch nicht gemeldet hat und von der steuerlichen Absetzbarkeit profitieren möchte, möge es uns bitte mitteilen. Sollte bei jemanden trotz dieser Info die an MUZU gegebene Spende nicht auf dem Steuerkonto aufscheinen, dann bitte sich bei uns zu melden! Manche kleinen Abweichungen (z.B. der Bindestrich bei einem Doppelnamen) können bewirken, dass eine Person im zentralen Melderegister nicht gefunden wird und wir die Spende nicht an das Finanzamt weitergeben können.

Unser Spendenkonto: Verein MUZU AT11 3445 5000 0403 3965

Impressum

Verein MUZU - Mut zum Teilen - Zukunft schenken.

Dorfstr. 8, 4786 Brunnenthal, 0676/ 8776 5821, pfarre.brunnenthal@dioezese-linz.at

Redaktion: Heidi Schrattecker, Franz Schobesberger, Layout und Satz: Florian Baumgartner